

Podzer Tageblatt

Abonnementspreis für Lodz:
 jährlich 8 Nbl., halbjährlich 4 Nbl., vierteljährlich 2 Nbl.
Für Anstaltliche mit Postversendung:
 jährlich 9 Nbl. 20 Kop., halbjährlich 4 Nbl. 65 Kop.,
 vierteljährlich 2 Nbl. 35 Kop.
 Preis eines Exemplars 6 Kop.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition: Ringplatz 6.

Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Insertionsgebühr:
 für die Petitzeile oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reclamen 10 Kop.

In Auslande übernehmen Insertionsaufträge sämtliche
 Annoncen-Bureaus.
 In Warschau: Rajchman & Freundler, Senatorstra. 22.
 In Lodz: Petrofowskistraße 515.

Inland.

St. Petersburg.

Der „Pravitelstwennoj Westnik“ bringt folgende Mittheilung der Regierung:

„In der Nummer 2199 der Zeitung „Nowoje Wremja“ war eine Notiz enthalten betreffend den Gang der Arbeiten der am Ministerium des Innern eingesetzten besonderen Commission in Angelegenheiten der unter polizeilicher Aufsicht stehenden Personen. Diese Notiz enthält nicht ganz genaue Daten bezüglich der Zeit, welche die Arbeiten der genannten Commission noch in Anspruch nehmen werden.“

Die besondere Commission glaubt ihre Arbeiten betreffend die unter polizeilicher Aufsicht stehenden Personen im Laufe dieses Sommers beendigen zu können, da bisher bereits 1509 Angelegenheiten erledigt sind, dabei wurden 990 Personen von der polizeilichen Aufsicht befreit und unter polizeilicher Aufsicht belassen: 165 Personen länger als auf 3 Jahre und 354 weniger als auf 3 Jahre.

Die „Nowoje Wremja“ bestätigt das Gerücht von der Ernennung des Commandeurs des St. Petersburgers Hafens Contreadmirals Kopytow zum Chef des Geschwaders im Stillen Ocean. Gegenwärtig versammeln sich alle Schiffe dieses Geschwaders in Nagasaki.

Dem „Gzas“ zufolge sind aus Warschau bisher 2100 Juden ausgewandert. Eine dort stattgehabte Versammlung von Rabbinern aus den Städten Congreß-polens hat sich für die Auswanderung nach Palästina erklärt.

Aus Mohilew in Warschau angekommene Personen erzählen, daß unter den dortigen Edelleuten große Furcht

herrschte; einzelne sind mit ihren Habeligkeiten geflüchtet, weil die Bauern öffentlich sagen, sie werden nach den Juden die Grundbesitzer, Polen und Deutschen angreifen. Die Grundbesitzer sind in Noth, weil sie kein Getreide verkaufen. Der Handel und die Industrie haben fast aufgehört. Die Straßen wimmeln von flüchtenden Juden.

— (Steuer). Die häufig besprochene Einführung der Einkommensteuer in Rußland scheint wieder in den Vordergrund der Fragen auf dem Gebiete der Steuer-Gesetzgebung gerückt zu sein. Wie die „Now. Wr.“ meldet, liegt ein Projekt dieser Steuer dem Reichsrathe zur Prüfung vor und im Hinblick auf dasselbe soll beschlossen worden sein, die Frage über eine Erhöhung der Abgaben zu Gunsten des Invaliden-Fonds fallen zu lassen, da diese Abgabe ihrem Wesen nach bereits eine direkte Besteuerung des Einkommens involvirt und sich nur dadurch von einer regulären Einkommensteuer unterscheidet, daß sie nicht in die allgemeinen Reichseinnahmen, sondern in einen Specialfond fließt.

— Die unter dem Präsidium des Grafen Varanow stehende Eisenbahn-Commission hielt am 16. April ihre Sitzung ab. Bei dieser Gelegenheit wurde debattirt „über die Eisenbahn-Congresse“ und über die General-versammlungen der Aktionäre.

1. Die Frage, ob man die Ordnung der Entscheidung und Abstimmung über bestimmte Angelegenheiten dem Congreß selbst überlassen könne, wurde dahin entschieden, daß die Abstimmung in der vom Congreß selbst festgestellten Weise zu erfolgen habe, wobei die einzelnen Meinungs-Außerungen zu Protokoll genommen werden müssen.

2. Die Congresse haben ihre Beschlüsse dem höchsten Eisenbahn-Rath zu übermitteln.

3. Was das Recht der Betheiligung an den General-

versammlungen anbelangt, so beschloß die Commission, daß ein solches Recht nur Besitzern von Aktien zukomme, ganz abgesehen davon, ob es Privatpersonen, Eisenbahn-Gesellschaften, oder ob es die Regierung selbst wäre. Das Recht der Betheiligung soll jedoch solchen Inhabern von Aktien, die im Dienste der Gesellschaft stehen, mit Ausnahme der Direktoren, nicht gestattet sein.

Die übrigen Paragraphe des Eisenbahn-Gesetz-Entwurfs wurden mit einigen unbedeutenden redaktionellen Aenderungen ohne Weiteres acceptirt. Die nächste Sitzung soll den 21. April stattfinden.

Finnland. In der Nacht gegen den 24. April brach kurz vor Mitternacht in dem der Osberg und Badeschen Equipagen-Fabrik in Helsingfors gehörenden Comptoirgebäude Feuer aus. In einigen Minuten stand das ganze Haus in vollen Flammen. Das Feuer, das im zweiten Stock in der Wohnung des Herrn Albin Bade ausgebrochen sein soll, griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die in den Bodenzimmern wohnenden Personen, der Werkmeister G. A. Lönnqvist mit seiner Frau und Schwiegermutter, die sich Alle schon zur Ruhe begeben hatten, mit genauer Noth sich vor den Flammen retten konnten, die sich ihnen schon entgegenstellten, als sie die Treppen hinuntereilten. Niemand von den benannten Personen hatte Zeit gehabt, irgend Etwas auf sich zu werfen, so daß sie sowohl im Gesichte, als auch an den Armen und Beinen schwere Brandwunden, wenn auch nicht lebensgefährliche, davon trugen. Einer späteren Nachricht nach, die wir aus „Morgbl.“ entnommen, ist die Frau des Werkmeisters G. A. Lönnqvist am 29. April an ihren Brandwunden in der Klinik in Helsingfors gestorben. Von dem ersten in Flammen gerathenen Hause verbreitete sich das Feuer auf ein in nicht weiter Entfernung stehendes Aufengebäude, ferner auf eine Scheuer mit Brettern, die auch bald ein Raub der Flammen wurden. Glücklicher Weise war die Richtung des Windes

Der verlorene Sohn.

Eine Geschichte von Edmund Höfer.

(Fortsetzung.)

Das ging auch nach dem Tode der Königin so fort und als jetzt vor Kurzem die alte Beschützerin starb, bot die Prinzessin dem ihr lieb gewordenen Mädchen eine Stelle in ihrer nächsten Umgebung an — „die Ihnen haben sich bereits von Ihnen entwöhnt, liebes Kind“, hatte die edle Frau herzlich gesagt, „ich aber müßte Sie erst entbehren lernen, nachdem ich all diese schweren Jahre hindurch immer Ihr liebes Gesicht, Ihr heiteres Wesen wohlthuend und tröstlich in meiner Nähe gehabt. Bleiben Sie bei mir.“

Darauf war ein Abschlag unmöglich und Anna war gegenwärtig nur in die Heimath zurückgekehrt, um die Ihnen einmal wieder zu sehen, bevor die kommende ernste Zeit — gerade der Kreis der Prinzessin erwartete diese mit vollster Ueberzeugung — eine vielleicht noch längere und weitere Trennung herbeiführte.

Die Mutter, der Bruder, die Verwandten, alle durften sich der reinsten Freude über die Heimkehrende hingeben. Was ihr die Natur mitgegeben, hatte sich in der Atmosphäre, welche durch das schwere Unglück gereinigt und gelichtet worden war und in der Nähe und unter der Einwirkung der genannten edlen Frauen, auf das Freiste und Anmuthigste entwickeln können, voll Würde in der schweren Gegenwart, voll ernstem, schönem Gottvertrauen für die dunkle Zukunft, milde und vorurtheilsfrei und streng nur, wo das Unehle und Gemeine

sich breit machte. Und neben diesen inneren Eigenschaften ließ auch ihre äußere Erscheinung Vorzüge und Reize gewahr werden, die dem alten Ruf, den die Frauen ihrer Familie schon seit mehreren Generationen genossen, die vollste Ehre machten.

Die meisten der Verwandten hatten Anna in den letzten Jahren, seit der Hof in Berlin und Potsdam verweilte, doch das eine oder andere Mal wieder gesehen, für Walthers aber, der, wenn er wirklich einmal jene Königshütte auf seinen Reisen berührt hatte, sicher nicht in die höchsten Kreise gelangte, war das Mädchen, wie schon gesagt, fast eine ganz neue Erscheinung, an der er kaum die Grundzüge des Bildes wiederzufinden vermochte, das ihm von dem heranwachsenden Kinde in der Erinnerung geblieben war.

Er stand nun, da er die Mutter und die Uebrigen flüchtig begrüßt und es dem Schwager überlassen hatte, ihnen die neuen Nachrichten mitzutheilen, vor der Cousine und hielt ihre Hand, die sie, rasch hervortretend, ihm herzlich hingeboten hatte, in der seinen und schaute sie mit einem Ausdruck des Erstaunens und zugleich des Zweifels an, wie man ihn an dem jovialen oder behaglichen, gleichgültigen und leidenschaftslosen Mann wenig oder gar nicht kannte. Was war das für eine prachtvoll und feine, schlank Gestalt, wie war ihre Haltung so edel und zugleich so anmuthig, da sie gegen ihn trat, da sie vor ihm stand! Was für ein tiefer, beinahe trauriger Ernst sprach aus diesen tiefblauen, klaren Augen, aus jedem Zuge des schönen und reinen, edel vornehmen Gesichts und wie lieblich, fast schelmisch dämmerte es nun darin auf, als sie sagte: „Du denkst wohl, Walthers, ich sei's am Ende gar nicht?“

„Du hast Recht, Anna, ganz recht“, erwiderte er in einem eigenthümlichen, fast bewegten Tone und legte

nun auch die andere Hand auf die ihre, als wolle er sie recht fest halten. „Ich frage mich ernstlich, ob dies eine vornehme junge Dame ist, die nur aus Gott weiß welchem Grunde ihre Zurückhaltung gegen den eintretenden Fremdling für den Augenblick aufgibt oder ob es wirklich meine lustige kleine Cousine sein kann, meine Freundin und —“ er lächelte schalkhaft — „Verehrerin. Ich hätte Dich im Leben nicht wieder erkannt, Anna!“

Ueber ihr Gesicht glitt ein feines Erröthen. „Deine Schuld, Walthers!“ sagte sie. „Warum unterrichtest Du Dich nicht früher, was und wie ich geworden? Ich bin schon seit vierzehn Tagen daheim.“

„Da erwartest und verlangst Du zu viel von dem Cousin“, sprach plötzlich die junge Frau von Baren spöttisch dazwischen. „Seiner Geschäfte sind zu mannigfache und zu lustige, als daß er für unser ernstes Bodendorf Zeit übrig hätte.“

„Wie schmeichelhaft, schöne Cousine, mich von Ihnen vermißt zu sehen!“ versetzte er scherzend.

„Ach Gott, ihr in Bodendorf könnt euch nicht beklagen“, mischte sich jetzt auch Gräfin Elisabeth in's Gespräch, „werden doch auch wir hier auf Rosenhof nicht von dem Herrn Bruder verwöhnt.“ Und da er die Achseln zuckte, legte sie ihren Arm in den seinen — Anna hatte längst ihre Hand fortgezogen und war zurückgetreten — und zog ihn gegen das Fenster, „Du hast nicht ausspannen lassen“, fuhr sie leise fort und deutete auf den Hof hinaus, wo Walthers' Diener wirklich das Gesicht seines Herrn langsam um den Rasenplatz kreisen ließ, der zur milderen Jahreszeit im Mittelpunkt des weiten Raumes grünte. „Willst Du auch heute nicht hier bleiben?“

nicht gegen das einige Ellen entfernte große Wohnungsgebäude gerichtet, in welchem sich das Magazin der Fabrik befand. Durch die Hitze hatte das Feuer aber doch schon die Wände des Gebäudes ergriffen, wurde jedoch glücklicher Weise gleich durch das freiwillige Brandcorps und das herbeigeeilte Brandkommando des Gardebataillons gedämpft. Ein kleiner Theil des Magazins mußte heruntergerissen werden. Nach 1 1/2 Stunden war man Herr über das Feuer, nachdem die schon brennenden Gebäude niedergebrannt waren. Ueber das Entstehen des Feuerchadens konnte man in der Nacht noch keine zuverlässigen Nachrichten bekommen, jedoch soll nach zahlreichen Aussagen das Feuer durch Streichen eines Zündhölzchens an einer Gardine entstanden sein. (P. S.)

Moskau. Ein Prozeß, der viel Publikum in das Bezirksgericht lockte, wurde dieser Tage, wie die „M. D. Btg.“ mittheilt, gegen den bekannten Clown Tanti vom Circus Salamonski verhandelt. Es war ein an den Solodnikow'schen Fall erinnernder, sich nur nicht in so hohen Ziffern bewegender Alimentationsprozeß, den die Kastellanin Tefimia Christofowitsch gegen Tanti angestrengt hatte. Sie verlangte 600 Rbl. per Jahr für ihren und ihrer Tochter Unterhalt. Tanti erklärte sich zu 20—30 Rbl. per Monat bereit und das Gericht erkannte auf 35 Rbl. per Monat, 20 Rbl. für das Kind und 15 R. für die Mutter desselben. Zugleich aber wurden die Klägerin und der Angeklagte zur Kirchenbuße für ungeselliges Zusammenleben verurtheilt.

Ueber die Unruhen im Alexandrier-Kreise wird dem „D. W.“ Folgendes berichtet: In Novaja-Praga begannen die Unruhen am 4. April um 5 Uhr Nachmittags, dauerten die ganze Nacht hindurch und hörten erst am anderen Tage, nachdem das Ziel, die Plünderung und Vernichtung des sämmtlichen jüdischen Eigenthums erreicht war, auf. Die Unruhen nahmen ihren Anfang auf dem Bazar, woselbst höchstens 20 bis 30 Unruhestifter versammelt waren. Zu derselben Zeit schlug aber Jemand die Glocken in der Kirche an, was auf dem Lande Feuersgefahr bedeutet. Von allen Seiten kam jetzt das Volk auf den Bazar, um zu erfahren, wo sich das Feuer befände, da ein solches nirgends zu sehen war. Als man gehört hatte, daß es gar nicht brenne und daß man nur die Juden schlage, gingen die Bauern zu den Unruhestiftern und die „Arbeit“ begann. — Nachdem man eine jüdische Hufeisenschmiede zusammengeschlagen hatte, nahm die Bande die daselbst befindlichen Brecheisen und Hämmer und nachdem sie sich noch mit Steinen versehen hatte, ging es weiter an die Vernichtung des jüdischen Eigenthums. Gerettet haben sich nur solche Juden vor der Plünderung, welche in christlichen Häusern wohnten. Die Bande bestand aus Novo-Prager, sowie aus Bauern der umliegenden Ortschaften, Frauen und Kinder. Trotz der Anstrengungen der Polizei und einiger Kavalleristen konnte man die Menge von ca. 300 Mann nicht zurückhalten.

Nach Erzählungen von Augenzeugen, hörte man kein Gejohle und Pfeifen, wie es sonst der Fall, sondern nur ab und zu die aufmunternden Worte „schlagt“, „brecht.“ Sämmtliche Glas- und Porzellanwaaren des reichen Juden Sluzki wurden zusammengeschlagen. In den Colonialwaaren-Geschäften wurde Alles vernichtet oder gestohlen. Die Häuser waren vollständig demolirt, das bewegliche Eigenthum vernichtet und aus den Betten die Federn ausgeschüttet. Schnaps, Bier und andere Ge-

tränke standen in Pfützen auf der Straße. Die Liebhaber dieser Getränke tranken dieselben aus Wedros, und als man sich daran machte, befohlen die Räubersführer nicht so viel zu trinken, da noch „Mehr“ zu thun sei. Die Kinder folgten dem Beispiele ihrer Eltern. Personen wurden keine getödtet, da man nur darauf ausging, das jüdische Eigenthum zu vernichten.

Später langte dort der Chersoner Gouverneur an. Arretirt wurden an 150 Mann, welche später mit Ausnahme einiger Hauptträdelsführer freigelassen wurden.

Ganz anders verfahren die Bauern des Dorfes Mojorino mit den Juden. Dieselben erschienen bei den Lehtern und forderten sie auf, ihre Saacke auf Wagen zu packen, die sie ihnen stellen wollten und aus dem Orte zu ziehen. Die Juden wollten sich hierzu natürlich nicht verstehen, worauf man ihnen bedeutete, daß dann Alles vernichtet werden würde. So mußten die Juden denn nolens volens darauf eingehen, packten ihre Habseligkeiten auf die Bauernfuhrer und gingen nach Novo-Praga.

In dem Orte Werbluschka, wo es nur sehr wenig Juden giebt, vernichteten die Bauern das bewegliche Eigenthum. Einige vernünftige Bauern nahmen die Unruhestörer fest und peitschten sie mit Ruthen, so daß, als die Behörden ankamen, die Lynchjustiz bereits vollstreckt war.

In Alexandria selbst, wo eine Batterie Artillerie liegt, ist es nicht zu Unruhestörungen gekommen.

Politische Rundschau.

Der „Kur. Warsz.“ brachte jüngst einen Artikel des berühmten Romanschreibers Ungarn's Tokai über die Judenfrage, welchen das genannte Blatt dem „Hon“ entnommen hatte. Die Judenfrage ist frisch im Parlamente zu Pest durch den bekannten Antisemiten Tivoci berührt wurde. Der Artikel lautet in getreuer Uebersetzung so:

Sind wir denn so umringt von Freunden, daß wir uns darüber den Kopf zerbrechen sollten, wie uns einen Feind anzuschaffen? Ist denn unser Erdball so überfüllt und solch' Ueberfluß an Kraft und Fähigkeiten vorhanden, daß wir Mittel und Wege suchen sollten diese los zu werden? Täglich kommt Jemand mit einem kurzen Projekte, auf welche Weise man einen kleinen Volksaufbruch arrangiren könnte.

Heute beantragt Jemand die Ausweisung der siebenbürgischen Sachsen; morgen will ein zweiter die Ausweisung der Patrioten Serbiens in Folge der Demonstration einiger ausländischer Ohnmächtigen und endlich haben wir heute die Judenhege auf dem Tapet.

Es wäre traurig, wenn es nöthig wäre, aber zum Glück ist es überflüssig, die ungarischen Juden gegen solche Hirngespinnste in Schutz zu nehmen.

Es gibt unter ihnen gute und schlechte Leute, wie im Bereiche aller Racen und Confessionen; es gibt unter ihnen Reiche und Arme; es gibt solche, welche auf ehrlichem Wege ein Vermögen gemacht haben und wieder solche, welche sich ruinirt haben wie andere Sterbliche. —

Es wird Keiner vorenthalten, daß es unter den

Juden Wucherer giebt, aber auf diese Weise müssen wir die Wucherer und nicht die Juden verfolgen!

Auch dazu wird es kommen.

Ein Gesetz wider den Wucher muß herausgegeben werden, aber nicht dazu um den Juden den Wucher zu verbieten, damit den christlichen Wucherern dadurch ein Feld eröffnet wird: das Gesetz muß einen wie den andern auf den Weg des ehrlichen Erwerbs führen.

Die Juden haben auch ihre Spezialfehler, aber deshalb sie auf den Pranger stellen, einen treuen Theil, welcher über so viele moralische und materielle Fähigkeiten verfügt, wäre solch' schreiendes Unrecht, daß die Strafe dafür nicht kleiner sein könnte, als die, welche die Petition Istoci traf. Eine Strafe der Lächerlichkeit; das ganze Haus mit kleiner Ausnahme, e. hob sich gegen die Petition wie ein Mann!

Ich frage: haben die Ungarn eine Judenhege nöthig? Ist das nöthig für uns, die wir mit solcher Mühe einen guten Ruf errungen oder für unsern Credit, daß wir uns stempeln mit der religiösen Rait'schen brüderlichen Verfolgung.

Eröffnen wir lieber solche Gesetze, daß unter ihnen alle Bürger dieses Landes, Ungarn, Deutsche, Rumänen und Juden ein eigenes Vaterland finden, welches sie ehren und vertheidigen würden. —

Auf dies müßten wir uns Alle einigen.

Bahlende Mitarbeiter.

Die Mitarbeiter eines Journals können in bezahlte und zahlende eingetheilt werden; über die Beiträge, welche von den Letzteren geliefert werden, seien einige Worte gestattet. Wenn man die Inseratpalten einer großen Zeitung aufmerksam durchgeht, und namentlich, wenn man zwischen den Zeilen zu lesen gewohnt ist, so drängen sich manchmal Bemerkungen auf, die darlegen, daß die Annoncen das beste Sitten- und Culturbild sind, welches uns aus den Zeitungen geboten wird. Die hervorragendste Eigenthümlichkeit der Annoncen ist, daß deren Autoren ihre Namen meistens voll und ganz hinsetzen und nur bei einem Theile der kleinen Mittheilungen diverse Chiffren oder Initialen gebrauchen. Da eine Annonce dem Leser in Kürze alles für ihn Nothwendige erzählen will, so befehlen sie sich einer epigrammatischen Kürze, welche manchmal das schönste „Sprach- und Stylkraut“ wachsen läßt. Sowohl die deutschen als die österreichischen Blätter haben eine gewisse Reihenfolge der Inserate, welche sich im Laufe der Zeit als praktisch herausgestellt hat, die fast allgemein mit nur geringen Abweichungen eingehalten wird. Den Reigen der Inserate bei Tagesblättern eröffnen meistens die „Theater und Vergnügungen.“ Im gewöhnlichen Leben gilt als Grundregel: erst die Arbeit, dann das Vergnügen, bei den Annoncen jedoch wird diese Regel umgekehrt. Zuerst die Theater, dann folgen die Unterhaltungen, wie Circus, Konzerte und Künstlerabende. Selbstverständlich haben bei den Annoncen die Jahreszeiten einen großen Einfluß. Zur Faschingszeit versehen nie die Ballarrangeure, alle Freunde dieser anmuthigen Leibesübung zum eifrigen Besuche der weitgeöffneten Säle einzuladen; auch die Eislaufvereine verkünden laut ihr kurzes Erdenglück. Ist die Fastenzeit in ihr Recht getreten, so drängen sich Poly-

„Da der Indianer nicht hier ist, mache ich mich freilich wohl bald wieder fort“, entgegnete er gleichgültig. „Was soll ich hier in eurem Conclave, wo ich, wenn meine Stimme überhaupt verlangt werden sollte, doch überstimmt würde? mit Recht, füge ich hinzu, denn viel Weises habe ich allerdings nicht vorzubringen und werde überdies, wenn ich all' eure klugen inhaltschweren Gesichtser und Reden vor mir habe, vollends dumm. Es ist viel besser, es bleibt wie seither: ich erfahre hernach schon einmal, wie ihr entschieden, und opponire mich — Du weißt das ja — nie!“

Es war fast, als ob sie ihn auf diese, allerdings nicht allzutrostliche Antwort plötzlich verlassen wollte, so verzog sich ihr Gesicht, so zuckte ihr Arm. Doch faßte sie sich schnell, und ohne ihn loszulassen, zog sie ihn leise gegen die offenstehende Thür eines weiteren Zimmers. Und zwar war ihre Bewegung so leicht, und er folgte so bequem, daß die Uebrigen, welche im Hintergrunde des großen Gemachs bei einander waren, wenn sie überhaupt darauf achteten, darin nur eine Unterhaltung sehen mochten, wie Geschwister sich gelegentlich danach zu sehnen pflegen. Selbst der Graf, der vielleicht allein mit einem gewissen Mißtrauen hinüber geblickt hatte, nahm kein besonderes Zeichen der Verstimmung und Ge reiztheit wahr.

Als sie allein im Nebenzimmer standen, zog sie ihren Arm desto rascher und heftiger aus dem seinen und sagte mit kaum zurückgehaltenem Zörn: „Gesieh' es nur, Du willst in die Stadt. Das zieht Dich von uns fort.“

„Irrthum!“ versetzte er behaglich, „wenigstens für jetzt. Was später passiert, weiß ich noch nicht — ich lieb' es ganz und gar nicht, über mich im Voraus zu disponiren.“

„Walther, die Mutter hatte vorhin eine Ohnmacht, du mußt —“

„Liebes Kind, ich beklage das tief und sprach ihr darüber mein ernstliches Bedauern aus. Sie schaute ja aber schon wieder ganz munter darein.“

„Du weißt, was sie so ergriff —“

„Stomeren sagte mir davon. Es ist betrübt; aber doch nicht meine Schuld, liebwürtheste Elisabeth, daß der Herr Bruder da im Lande umherpromenirt, als seien wir im tiefsten Frieden, mit den Herren in F. zusammensitzt und politisirt und — der Kutul weiß, was noch sonst betrübt? Es ist betrübt, sag' ich, aber begreifen wird's ein Kind!“

„Sie hat, weil wir das duldeten, Schande über uns gerufen, Walther!“ sagte die Dame in den leisen aber tiefen Tönen eines heißen Zorns; „sie hat, kaum aus der Ohnmacht erwacht, gehandelt, während die Anderen reden, während Du —“

„Sprich's nur aus, Kind!“ unterbrach er sie launig. „Während ich wie immer — nicht einmal redete. Was hilft's, Elisabeth! Niemand kann wider seine Natur, und in diesem Fall seh' ich nun gar nicht, wie ich helfen könnte. Er ist in der Stadt, da geschieht für ihn das Mögliche, so zu sagen in offizieller Weise. Das Eingreifen eines Einzelnen ist ganz umsonst und obendrein —“

„Ich will Deine Gründe nicht“, fiel sie hastig ein. „Wir wollen dies Gespräch enden lassen — ich hatt' es vorher wissen können. Nur noch Eines: die Mutter weiß, was Dich nach der Stadt lockt und immer von uns trennt; — ich weiß es auch, in Boden-

„Wissen sie's auch?“ fragte er mit einem fast verdrießlichen Lächeln dazwischen. „Kinder, ich erschrecke vor eurer Menschenkenntniß! Zu wissen, was ich selber noch nicht weiß — 's ist erstaunlich! Sag' es mir übrigens, Schwester, Du thust ein Liebeswerk!“ fügte er ebenso hinzu. „Ich meinte bisher, die pure Langeweile zöge mich hinein — etwas, das ja eines Mannes unwürdig ist! Wie glücklich —“

„Genug!“ unterbrach sie ihn mit stolzem Blick und Ton, „zu Narrheiten bin ich nicht gestimmt. Laß mich nur das eine Wort Dir sagen: Wie die Mutter, wie wir Alle über dies — denken, was ich nicht aussprechen mag, brauche ich Dir nicht zu sagen. Noch einmal liegen zwei Wege vor Dir, zum letzten Mal: der eine zu Ruhm, Ehre und der Liebe der Deinen —“

„Heißt das: zu Helden-, Bürger- und Familienkronen!“ unterbrach er sie, noch immer lächelnd, während indessen zugleich ein Blick aus seinem Auge auf die heftige Schwester zuckte, der jeden Anderen vielleicht daran gemahnt hätte, daß auch sein Blut nicht aus lauter ruhigen und geduldigen Tropfen bestand. „Meine Stimm ist nicht zu Kronen bestimmt, Elisabeth, ihr bleibt nichts als das ergauende Gelock. Laß es gehen, ärgere Dich nicht“, fügte er sich gegen die Thür wendend hinzu. „Wir können nicht alle Helden und liebe Kinder sein, wiederhole ich; die Meisten bleiben immer auf den ebenen Erdenwegen und müssen sich mit der eigenen Zufriedenheit und der eigenen — Langeweile begnügen.“

Sie kehrte ohne ein weiteres Wort, von ihm gefolgt, in das Familienzimmer zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Vortheilhafter Grundstückkauf.

Am 21. Juni (3. Juli) L. S. 10 Uhr Morgens, in Petrikau öffentliche Versteigerung des den Erben Fröhnel gehörigen, in Lodz unter Nr. 548 an der Petrofower-Straße, durchgehend bis an die Dzika-Straße (Bauplatz gegenüber der neuen evangelischen Kirche) belegenen Grundstücks.
 Vier Fünftel der Kauf-Summe bleiben auf dem Immobilien stehen.
 Die Licitation beginnt von Rbl. 6,000 in plus.
 Näheres bei JULIUS FRÖHNEL, in der Zyrardower-Niederlage. 4-2

Die Wein-, Spirituosen-, Tabak-, Colonial- und Delikatessen-Waaren-Handlung

A. HEIDRICH & MILSCH jr.,

(Vertreter und Lagerinhaber der Firma A. Lacoste & Fils, Bordeaux)

LODZ, Petrofower-Straße, gegenüber Scheibler's Neubau,

empfehlen ihr reichhaltiges Lager von:

Diverse Weine:

Ungarweine (Eisweine) von Rbl. 0,75 — Rbl. 1,50
 alte vom Jahre 1875—1811 R. 1,80—10 R.
 Französische Weine d. Firma A. Lacoste & Fils Bordeaux:
 Rothweine von Rbl. 0,80 — 3,00 Rbl.
 Weißweine " " 0,90 — 3,00 "
 Dessert-Weine, süß, von Rbl. 1,00 — 4,00 Rbl.
 Spanische Weine von Rbl. 1,50 — 4,00 Rbl.
 Rheinweine von Rbl. 0,80 — 2,50 Rbl.

Rheims Carte Blanc 1/1 B. Rbl. 4,00,
 1/2 " " 2,25.
 Duc de Montebello 1/4 " " 1,50.

Echt franz. Liqueure

von A. Lacoste & Fils, Bordeaux, von Rbl., 3,45
 bis 6,80 Rbl.

Echt franz. Cognac

derselben Firma, von Rbl. 3,25 — 7,75.

Echt engl. Porter,

I. Original 1/2 Fl. Rbl. 0,75, 1/1 Fl. Rbl. 1,20.
 II. " " " " 0,50, " " " 0,90.

Champagner

d. Firmen: A. Lacoste & Fils, Reims v. R. 5,00—7,00 R.
 G. H. Mumm von Rbl. 5,00 — 7,00 Rbl.
 Heidsiek (Monopole) von Rbl. 5,00.

Inländische Liqueure & Spirituosen

der Firma:

F. Jankowski, Warschau,

zu Fabrikpreisen.

Ferner: Sämmtliche Colonial-, Tabak- und Delikatessen-Waaren

zu billigsten Preisen.

12-1

Fabryka i Skład Mebli żelaznych, Wag dziesiętnych i innych wyrobów

W. GOSTYŃSKIEGO I S^{ki}

ulica Ciepła Nr. 6 w Warszawie

wyrabia i ma zawsze na składzie:

Łózka dla dorosłych od najtańszych do najod-
 bniejszych,
 Łózka z materacami z drutu stalowego,
 Łóżecek dziecinne, Kolečki bujane i na bie-
 gunach,
 Umywalnie, Szafki noene, Szafy do sukien,
 Stoły, Stoliki, Kozety, Fotele, Krzesła,
 Żardynierki, Ławki, Stoły i Krzesła ogrodowe,
 Wózki fotelowe dla chorych,

Wózki dziecinne, Welocypedy,
 Wagi dziesiętne i stołowe,
 Kassy ogniotrwałe i szkatulki,
 Magle pokojowe i wyżymaczki,
 Wszelkie wyroby blacharskie lakierowane,
 Materace z drutu stalowego dające się wkła-
 dać do każdego łózka,
 Materace z włósia i waldhaaru,

Fabryka wyrabia także specjalnie Bramy, Furtki, Balkony, Werendy, Pojazdy, Ogrodzenia do
 ogrodów, kłębów i nadgrobków z żelaza kutego.

Za dokładne wykończenie wyrobów fabryka poręcza, kupcom i osobom biorącym w większych ilo-
 ściach odstępować się stosowny rabat.

Cenniki z rysunkami wysyła się na żądanie. Zakupione przedmioty odsyła się podług adresu w War-
 szawie, — na prowincję do kolei. 3 | 1

Den betreffenden Interessenten hiermit die ergebene Anzeige, daß ich die vielseitig
 gewünschten

FLÜGEL VON BECKER

Bereits erhalten habe und diese zu Fabrikpreisen und unter günstigen Bedingungen verkaufe.

L. Zoner,
 Ringplatz Nr. 6.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.

Дозволено Цензурою.

J. Theodor Wedemann,
 beeideter Advokat und Consistorial-Vertheidiger. Mann-
 teuffels Hôtel, Sprechstunden von 4—7 Uhr nachmit-
 tags. 10-7

Ein Kapital von 6 bis 10,000 Rbl.

kann sehr vortheilhaft und sicher untergebracht werden.
 Näheres Exp. d. Bl. 3-1

Eine Sticmaschine

im besten Zustande ist zu verkaufen.
 Näheres Exp. d. Bl. 3-1

Wolwaaren

als: Herren- und Damenpelze, Muffe, Kragen etc. wer-
 den zum Schutze gegen Motten aufbewahrt und zugleich
 gegen Feuersgefahr versichert im Hause des Herrn
 Ginsberg Nr. 8.

3-1 A. Sieradzki.

Lodzzer freiwillige Feuerwehr.

Übung.

3ter Zug Sonntag, den 7. Mai l. S. Morgens 7 Uhr
 beim Meisterhause.
 1ter Zug Montag, den 8. Mai l. S. Abends 6 Uhr
 beim Requisitenhause auf der Kon-
 stantinerstraße.
 Der Verwaltungsrath.

Im Quellpark

Sonntag, den 7. d. Mts.

Concert

ausg. von der Kapelle der 10. Artillerie-Brigade.
 Für gute Speisen und Getränke, sowie auch für
 prompte Bedienung ist bestens gesorgt.
 Der Park wird glänzend illuminiert.
 Anfang um 4 Uhr Nachmittags. — Entrée 10 Kop.

Sonntag, den 7. Mai l. S.

Im Meisterhausgarten

Grosses Concert

ausg. von der 37ten Infanterie-Kapelle unter Leitung
 ihres Kapellmeisters Hrn. Dietrich.
 Nach dem Concert:

Tanzfränzchen.

Anfang 3 Uhr. Entrée 15 Kop.

Kreutzberg's

MUSEUM VARIÉTÉ

auf dem Platze neben der
 neuen kath. Kirche



ist täglich von 10 Uhr Mor-
 gens bis 10 Uhr Abends zu
 besichtigen.

Dasselbe wurde in der letzten Zeit
 bedeutend vergrößert; es sind verschiedene
 Wachsfiguren darstellend einige berühmte
 Männern, viele Curiositäten, Muscheln,
 Corallen und eine große Collection von
 Bildern aus dem russisch-türkischen und
 deutsch-französischen Kriege, als auch An-
 sichten vieler Städte zu sehen.

Entrée 30 Kop. — Kinder und Militär ohne Charge
 zahlen die Hälfte.

Deutsches Theater

Konstantiner-Straße.

Sonntag, den 7. Mai 1882

Zum 1ten Male:

Die relegirten Studenten.

Lustspiel in 4 Aufzügen von H. Benedix.

Hierauf: **Mein Trompeter.**

Operette.

Vor, während und nach der Vorstellung:

Garten-Concert.

In Vorbereitung: Gräfin Lea. Der Compagnon.
 Der Rattenfänger von Hameln. Unsere Feuerwehr. Die
 Galloischen des Glücks. Der Geizige.

A. Kliesch.

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.